

länglich erwiesen, daß gewirkte Borten nächst den Fransen, Quasten und dergl. zu den ältesten Posamenten zu zählen sind. Auch an die Borten an Fransen aus Pfahlbauten sei hier nochmals erinnert.

Von den alten **Ägyptern** befinden sich im Louvre zu Paris Borten mit eingewirktem Bildschmuck, der Blumenvasen, sowie Kreise mit seltsamen Zeichen, arabischen Buchstaben ähnelnd, darstellt. Sie sind circa 1000 Jahre vor Chr. gefertigt worden.<sup>1)</sup>

Auch die Sittengeschichte des alten Kulturvolkes giebt Kunde von dem Alter der in Rede stehenden Arbeit. So trugen die ägyptischen Könige eine breite Leibschärpe, sowie rote und blaue Bänder. Reiche Fransen und Troddeln hoben die Pracht an ihrem Hauptgewande. Ebenso sei auch hier noch der Bänder gedacht, mit welchen die alten Ägypter schon vor Jahrtausenden ihre Mumien umwickelten, wenschon diese Bänder nicht als Besatzartikel (Posamenten) im eigentlichen Sinne gelten können. Sie sind sehr lang, aus fester, gleichmäßiger Faser gewebt und haben sich gut erhalten bis in unsere Tage.

Mit Borten schmückten ebenfalls die alten **Assyrer** ihre Gewänder. So sind durch Mabaſtertaſeln Minive's zwei assyrische Borten als Schmuck der Gewänder bekannt geworden. Nebenstehende Abbildung stellt dieselben dar. Sie zeigen die vor dreitausend Jahren dort übliche Ornamentik. Auf der einen Borte erblicken wir als Muster die assyrische Palmette mit Früchten, daneben den schlanken Granatapfel, der einer großen Knospe ähnelt. Zwischen beiden zeigt das Muster einen leicht dahinschreitenden Vogel. Die andere Borte weist einen vor dem geheiligten, an Granatfrüchten reichen Lebensbaume knienden Hirsch auf.<sup>2)</sup>

Ferner zeigen alte assyrische Reliefbilder noch kunstvoll gebildeten Quasten- und Fransenschmuck, und zwar nicht bloß als Besatz der Kleider, sondern auch als Behang des Pferdegeschirrs.<sup>3)</sup>

**Meden, Perser, Israeliten.** Auch auf alten Monumenten der Meden und Perser sind befranste Kleider charakteristisch. Daß aber die Bortenwirkerei ebenfalls in der Hausindustrie der Israeliten gepflegt wurde und wohl fast ausschließlich als Handfertigkeit der Frauen galt, ersehen wir aus Sprüche Salomonis 31,24. Es wird da im Urtexte von Gürteln berichtet, die dem Kananäer, nämlich dem phönizischen Händler, von Frauen geliefert werden. Die Verse 13, 19, 21 und 22 deuten darauf hin, daß diese Gürtel jedenfalls gewirkt waren. Zu den Priesterkleidern wurde Gold verwendet, das man dünn schlug und in fadenförmige Streifen schnitt,

<sup>1)</sup> Fischbach a. a. D., Seite 178.

<sup>2)</sup> Der Granatapfel war im Altertume das Sinnbild der Liebe; vgl. Fischbach a. a. D., Seite 6 ff.

<sup>3)</sup> Falke a. a. D., S. 466.